

# „DigitalPakt Schule“ im Freistaat Bayern

von Joscha Falck

*Was lange währt, wird endlich gut. Seit dem 31. Juli 2019 wissen bayerische Schulen, was der im Bund lange diskutierte „DigitalPakt Schule“ konkret bedeutet. Die Förderrichtlinie „digitale Bildungsinfrastruktur an bayerischen Schulen“ (dBIR) ist veröffentlicht und alle dazu nötigen Informationen auf der Homepage des Kultusministeriums verfügbar.*

**D**ie wichtigsten Eckpunkte: Neben den 212,5 Millionen Euro aus Landesmitteln (Förderbudget „Digitales Klassenzimmer“) stehen nun weitere 778 Millionen Euro aus Bundesmitteln zur Verfügung. Kommunen können die maximale Fördersumme einsehen, die bis Ende 2021 bei den Regierungen beantragt werden kann. Die Mittel können bis Mitte 2024 abgerufen werden.

Diese Transparenz schafft für Schulen und Sachaufwandsträger Planungssicherheit. Dies gilt auch für die bereits verfügbaren Mindestkriterien für Geräte sowie für das im Juli veröffentlichte Votum der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen. Förderfähig sind Anschaffungen zum Aufbau digitaler Vernetzung, zur WLAN-Infrastruktur, für Anzeige- und Interaktionsgeräte, für digitale Arbeitsgeräte und mobile Endgeräte (bis max. 20 Prozent der Fördersumme). Sachaufwandsträger müssen sich mit mindestens 10 Prozent Eigenmitteln an der Finanzierung beteiligen. Nicht förderfähig sind Kosten für Personal, Wartung und Support.

## **Finanzmittel: Erfreuliche Transparenz**

Erfreulich ist, dass die Informationen zur Förderrichtlinie zeitgleich mit einer transparenten Übersicht zu den maximalen Förderbeträgen erschienen ist. Mehr noch als beim Förderbudget „Digitales Klassenzimmer“ handelt es sich um ein vollständiges und nachvollziehbares Informationspaket für Sachaufwandsträger und Schulen. Mit Hilfe der Medienkonzepte kann nun die Planung, Anschaffung und Inbetriebnahme der Ausstattung begonnen werden. Was in der Theorie jedoch einfach klingt, ist in der Praxis meist komplexer. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Anschaffungen von heute auf morgen kaum möglich sind, auch wenn sie dringend benötigt werden. Wahrscheinlich sind längere Wartezeiten, die auch daraus resultieren, dass IT-Firmen massenhaft Aufträge zu bearbeiten haben.

## **Blinder Fleck: Fortbildung der Lehrkräfte und Arbeitsbelastung**

Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, dass es letztlich um das Lernen von Schülerinnen und Schülern geht. Lehrkräfte müssen befähigt werden, Ausstattungseuros in gewinnbringende Unterrichtsszenarien umzuwandeln, in denen Schüler\*innen produktiv, selbsttätig und moti-

viert lernen. Der blinde Fleck der gesamten Digitalisierungsstrategie bleibt demnach die Fortbildung. Schulen soll(t)en die Konzeption mit der Erstellung ihres Medienkonzepts selbst in die Hand nehmen. Personal und Geldmittel fehlen dazu allerdings. Ob die neu angestellten informationstechnischen Berater\*innen für digitale Bildung (iBdB), die an der Seite der früheren medienpädagogisch-informationstechnischen Berater\*innen (MiB) arbeiten sollen, diese Lücke schließen können, bleibt abzuwarten. Es ist zu befürchten, dass deren Stunden zu viel von Fördergeldverteilung bestimmt sein werden. Immerhin werden an Grund- und Mittelschulen zum neuen Schuljahr noch einige Anrechnungsstunden für „Digitale Experten“ verteilt. Das ist gut gemeint, aber lange nicht ausreichend. Ähnliches gilt für die ausgerufenen Fortbildungsoffensive mittels verschiedener Online-Module. Diese anzubieten ist zwar richtig. Dennoch gelingt nachhaltige digitale Bildung der Lehrkräfte nur dann, wenn diese sich mit ihrem Kollegium an ihrer Schule vor Ort „auf den Weg machen“.

### **Vorschläge der GEW**

Seit Langem fordert die GEW in diesem Themenkomplex, die Systembetreuer\*innen durch externe IT-Fachleute zu entlasten. Für die Lehrer\*innenfortbildung bräuchte es Möglichkeiten, externes Knowhow „einzukaufen“. Zudem müssten in jeder Schule Entlastungsstunden für Schulleitungen und Lehrkräfte für die Entwicklung von Medienkonzepten und Fortbildungsprogrammen zur Verfügung gestellt werden.

Der „DigitalPakt Schule“ ist insgesamt mit Vorsicht zu genießen. Das Marketing stimmt ohne Frage. Bei genauerem Hinsehen offenbaren sich allerdings die Schwächen. Ob die Fördersummen letztlich „reichen“, um das riesige Versäumnis der Digitalisierung der Schule aufzuholen, wird sich in ein paar Jahren herausstellen. Eins bleibt jedoch gewiss: Sparen im Bildungsbereich hat und wird sich langfristig nicht lohnen.



### **Über den Autor**

Joscha Falck (\*1987), studierte Lehramt an Mittelschulen an der Universität Bamberg. Von 2009 bis 2013 Vorstandsmitglied der GEW Ansbach. Arbeitet hauptberuflich als Mittelschullehrer und Schulentwicklungsmoderator in Mittelfranken. Nebentätigkeiten: Lehrbeauftragter an der Uni Bamberg am Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Referent in der Lehrerfortbildung. Lebt mit der Familie in Schwabach. Vorsitzender der GEW Roth-Schwabach-Hilpoltstein, Mitglied der Auswege-Redaktion seit 2008.

#### **Kontakt:**

redaktion@magazin-auswege.de

---

**AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag**  
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht  
www.magazin-auswege.de  
antwort.auswege@gmail.com